



Die KPE -  
unser Selbstverständnis  
als katholischer  
Pfadfinderbund



# Die KPE - unser Selbstverständnis als katholischer Pfadfinderbund

## (1) Unser Ziel: Ganzheitliche Erziehung zu christlichen Persönlichkeiten

Das christliche Menschenbild unterscheidet eine natürliche und eine übernatürliche Dimension des Menschen. Dementsprechend unterstützen wir mit unserer pädagogischen Arbeit sowohl die Entwicklung der natürlichen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen - Selbständigkeit, Verantwortungsübernahme, soziales Engagement usw. - als auch die Entfaltung ihrer religiös-übernatürlichen Anlagen: Wachsen einer persönlichen Beziehung zu Jesus Christus, freie Entscheidung für den katholischen Glauben als tragfähiges Fundament für das Leben, Entdecken der eigenen Berufung, Streben nach Heiligkeit mit Jesus Christus als Mittelpunkt des eigenen Lebens.<sup>1</sup>

Als ganzheitliche Erziehungsmethode zielt das Pfadfindertum auf die Entfaltung beider Bereiche. Keiner kann den jeweils anderen ersetzen, beide bedingen und ergänzen sich gegenseitig.<sup>2</sup> Der Glauben ist somit nicht nur »Zugabe« zum Gruppenleben, sondern wirkt sich auf alle Aktivitäten aus - wie auch der Glaube grundsätzlich kein isoliertes Teilstück des eigenen Lebens bleiben kann.<sup>3</sup>

## (2) Jugendarbeit im Auftrag der Eltern

Die Erziehung von Kindern und Jugendlichen ist in erster Linie Recht und Pflicht der Eltern, auch und besonders im religiösen Bereich. Unsere Pfadfinderarbeit verstehen wir als Ergänzung und Unterstützung der Erziehung in der Familie. Dazu ist sowohl ein enger Kontakt zwischen Gruppenführung und Eltern (den Ersterziehern der Kinder) notwendig, als auch eine transparente Kommunikation des Gruppenprogramms, gerade auch was die konkrete Glaubenspraxis der Gruppe angeht.<sup>4</sup>

## (3) Katholischer Glaube als gemeinsame Grundlage

Die KPE ist ein privater Verein von Gläubigen innerhalb der katholischen Kirche. Wir bekennen uns zum vollen katholischen Glauben und schätzen ihn als verbindliche Norm für alle Aktivitäten unserer Gruppen. Engführungen oder Einseitigkeiten in der Glaubenspraxis lehnen wir ab. Maßgebend für uns ist die »ganz normale katholische Lehre«, wie sie z.B. im *Katechismus der Ka-*

<sup>1</sup> Vgl. Vatikanum II, *Lumen Gentium* 40.

<sup>2</sup> Als die fünf Ziele des Pfadfindertums gelten: Gesundheit, Sinn für das Konkrete, Charakterbildung, Dienst am Nächsten, Glaube (vgl. *Bundesordnung der KPE* 1.2). Die religiöse Dimension des Pfadfindertums darf nicht zu einer Vernachlässigung der spezifischen Pfadfinderelemente führen, die dem jungen Menschen helfen, sein Leben eigenverantwortlichen zu gestalten.

<sup>3</sup> Baden-Powell erklärt dazu: »Der Pfadfinder ist ein gläubiger Mensch, und ich verwerfe jede Form des Pfadfindertums, die nicht die Religion als Grundlage hat« (zit. nach: *Religiöses Direktorium der UIGSE* 1).

<sup>4</sup> Vgl. *Eigendarstellung und erzieherisches Ziel der UIGSE* 1.4.6.

tholischen Kirche zusammengefasst ist und in den offiziellen Texten des kirchlichen Lehramtes immer wieder vorgelegt wird.

Dies bedeutet freilich nicht, dass die KPE nur für Katholiken offen wäre. Jeder, der an Christus als den menschgewordenen Sohn Gottes glaubt, Christus kennenlernen möchte oder Offenheit für das religiöse Leben mitbringt, ist in der KPE willkommen.<sup>5</sup> Unser Gruppenleben vollzieht sich allerdings auf Grundlage des katholischen Glaubens. Deshalb ist es unerlässlich, dass die Gruppenführer in ihrer Vorbildfunktion den katholischen Glauben kennen und selber praktizieren.<sup>6</sup>

#### **(4.) Lebendige Gottesbeziehung & Glaubenswissen**

Durch die gemeinsame Glaubenspraxis in der Gruppe schaffen wir einen Raum, in dem Religion als Bereicherung der eigenen Spiritualität erfahren wird und so eine persönliche Gottesbeziehung wachsen kann. Dies verlangt mehr als bloße Vermittlung von Glaubenswissen. Nichtsdestotrotz gehört auch das Kennenlernen der Glaubensinhalte wesentlich mit zur religiösen Bildung. Nur was man kennt, kann man lieben und wertschätzen. Die Glaubensinhalte zu erklären, ihre Bedeutung gemeinsam zu besprechen (und auch kritisch rückzufragen), sowie sie in wesentlichen Punkten zu lernen, sind wichtige Hilfen für die Entwicklung einer lebendigen Freundschaft mit Jesus Christus und haben darum im Leben unserer Gruppen z.B. in Form von Katechesen, Erprobungen usw. ihren Platz.

#### **(5.) Lebendige Sakramentenpastoral**

Christliches Leben ist wesentlich sakramentales Leben, d.h. Gottes Gnadengeschenk, vermittelt durch sichtbare Zeichen. Als Gläubige werden wir »durch die Sakramente auf geheimnisvolle und doch wirkliche Weise mit Christus (...) vereint«; so »strömt Christi Leben auf die Gläubigen über«.<sup>7</sup> Weil Kinder und Jugendliche heute zu dieser Wirklichkeit oft keinen Zugang mitbringen, bedarf es nicht nur der Sorge um das Sakramentenangebot und deren ordnungsgemäße Durchführung, sondern einer gründlichen Hinführung zu einem Leben aus den Sakramenten.

Das Sakrament der heiligen Eucharistie ermöglicht uns eine einzigartige Nähe und Gemeinschaft mit Jesus Christus. So zählen die würdige Feier der heiligen Messe, der ehrfürchtige Empfang der heiligen Kommunion und die eucharistische Anbetung zu den wichtigsten Vollzugsformen unseres Glaubens. Darüber hinaus wollen wir in den Jugendlichen eine Wertschätzung der regelmäßigen Beichte als Sakrament der Barmherzigkeit, als Schule der Wahrhaftigkeit und Umkehr wecken. Dabei hängt eine positive Erfahrung der Beichte maßgeblich von einer sorgfältigen Gewissensbildung ab, die sich die ganze kirchliche Lehre zum Maßstab nimmt. Hier kommt der Katechese eine

<sup>5</sup> Vgl. *Grundsatzprogramm der KPE* 1.

<sup>6</sup> Vgl. *Bundesordnung der KPE* 3.1.

<sup>7</sup> Vatikanum II, *Lumen Gentium* 6.

wichtige Rolle zu, die weniger vom Negativbild der Sünde, als vielmehr vom positiven »Seinkönnen« des Menschen, d.h. von den Tugenden, ausgeht. Bei der Vermittlung christlicher Werte ist sensibel im Blick zu behalten, dass Kinder und Jugendliche heute im eigenen familiären Umfeld oft mit verschiedensten Lebensentwürfen aufwachsen.

### **(6) Freiwilligkeit innerhalb eines festen Rahmens**

Glaube setzt Freiwilligkeit voraus. Nur so kann sich in der Seele der jungen Menschen eine lebendige Gottesbeziehung entwickeln. Darum ist darauf zu achten, dass die religiöse Praxis in der Gruppe von den Jugendlichen nicht als Zwang empfunden, sondern freiwillig mitgetragen und mitgelebt wird. Dies bedeutet freilich nicht, dass gemeinsames Beten nur auf die Initiative der Jugendlichen hin sinnvoll ist; unser Gruppenleben spielt sich in einem klaren religiösen Rahmen ab, der als fester Bestandteil zur Gruppenstunde oder zum Lageralltag dazugehört (z.B. Anfangs- und Schlussgebet, Morgen- und Abendgebet usw.). Die konkrete Ausgestaltung hängt jeweils vom Alter der Jugendlichen ab. Dieses Rahmenprogramm ist so zu gestalten, dass auch Kinder, in deren familiären Umfeld es keine religiöse Praxis gibt, einen Zugang dazu finden können.

### **(7) Optionale Angebote**

Neben dem allgemeinen religiösen Rahmenprogramm der Gruppe bietet die KPE dem Einzelnen Möglichkeiten zur persönlichen Glaubensvertiefung. Die Probenordnung enthält im religiösen Bereich viele Wahloptionen, die eine individuelle Schwerpunktsetzung ermöglichen, je nach Interesse oder Fortschritt auf dem persönlichen Glaubensweg. Einkehrtage und Exerzitien sind Gelegenheiten für neue geistliche Impulse für den Alltag. Die persönliche Weihe an das Herz Jesu - verstanden als Form der bewussten Annahme der eigenen Taufe - ist für viele Jugendliche ein Ausdrucksmittel, sich nach reiflicher Überlegung und Vorbereitung bewusst für ein Leben aus dem Glauben zu entscheiden und in der täglichen Erneuerung diese Weihe zu leben.

### **(8) Pfadfindertum als Mittel zur Vertiefung des persönlichen Glaubens**

Viele pädagogische Elemente des Pfadfindertums sind geeignet, Kinder und Jugendliche in den christlichen Glauben einzuführen und sie in der Entwicklung ihrer Gottesbeziehung zu unterstützen.

- **Leben in kleinen Gruppen.** Frühzeitige Verantwortungsübergabe fördert die persönliche Entwicklung und Selbständigkeit. Dies gilt auch für die religiöse Praxis. So werden Kinder und Jugendlichen z.B. durch die Verantwortlichkeit für das gemeinsame Beten in der Gruppe auch in ihrem persönlichen Glauben bestärkt.
- **Pfadfindergesetz.** Abgeleitet vom Evangelium und den zehn Geboten beschreibt das Pfadfindergesetz in zehn Artikeln das positive Bild eines gläubigen Pfadfinders: universale Freundschaft zu allen Menschen, ge-

gegenseitige Unterstützung auf dem gemeinsamen Glaubensweg, Respekt vor der Schöpfung usw.

- **Pfadfinderversprechen.** Nach reiflicher Überlegung verspricht der Jugendliche aus freiem Entschluss: Treue gegenüber Gott und der Kirche, sowie Bereitschaft zur Nächstenliebe.
- **Pfadfindertugenden.** Freimut, Hingabe, Reinheit sind Tugenden, die jeden Pfadfinder besonders auszeichnen sollen. Freimut: der Pfadfinder steht zu seiner Überzeugung, in gleichzeitigem Respekt vor der Meinung des anderen. Hingabe: was er tut, tut er ganz, mit Herz, Hand, Verstand. Reinheit: ohne falschen Kompromiss setzt er sich ein für das Wahre, Schöne und Gute; auch im Bereich seiner Begierden.
- **Probenordnung.** Das Arbeiten anhand vorgegebener Aufgaben (»Erprobungen«) unterstützt die Jugendlichen in der kontinuierlichen Entfaltung ihrer Begabungen, auch im Bereich der religiösen Erprobungen.

Entsprechendes lässt sich für die **Pfadfinderprinzipien, Wahlsprüche** u.a. zeigen.

### *(9) Pfadfindertum als Mikrokosmos der kirchlichen Soziallehre*

Die Pfadfinderpädagogik fördert Kinder und Jugendliche nicht nur in ihrer persönlichen Gottesbeziehung, sondern lässt sie im Gruppenalltag auch die kirchlichen Grundprinzipien des sozialen Zusammenlebens einüben:

- **Personalität:** Jeder ist wertvoll, unabhängig von seiner Leistungsfähigkeit;
- **Solidarität:** Einer hilft dem Anderen; gemeinsam schaffen wir mehr;
- **Gemeinwohl:** Gemeinschaft verlangt Rücksichtnahme; lernen, Eigeninteressen zurückzustellen;
- **Subsidiarität:** Was die untere Ebene selbständig leisten kann (z.B. Sippe/Gilde), fällt nicht in den Aufgabenbereich der höheren (z.B. Truppführung).

Auf diese Weise legt das Pfadfindertum nicht nur ein wichtiges Fundament für eine gesunde religiöse Spiritualität, sondern hilft den Jugendlichen, ihren eigenen Platz in Gesellschaft und Kirche zu finden.

### *(10) Das Leben in der Natur als ein Weg zu Gott*

Pfadfinder lieben die Natur, in der sie ein Meisterwerk aus der Hand des Schöpfers erkennen, das einen Widerschein der Größe und Herrlichkeit Gottes offenbart. Deswegen sehen wir in der Natur einen wichtigen Ort, wo Jugendliche im Glauben wachsen können. Zudem fordert und fördert das gemeinsame Leben in der Natur den Sinn für Einfachheit und den Dienst am Nächsten. Das Erleben der Naturkräfte, die unseren spontanen Bedürfnissen immer wieder entgegenstehen, führt zu einer realistischen, konkreten Weltanschauung. Diese Haltungen sind wichtige Hilfen für das Wachsen einer gesunden Spiritualität.

### (11) Katholisches Selbstbewusstsein & Mut zur Evangelisierung

Niemand ist Christ für sich allein. Alle Gläubigen sind berufen, freimütig und freudig von ihrer christlichen Hoffnung anderen Menschen Zeugnis zu geben.<sup>8</sup> Dies spiegelt sich auch in der religiösen Praxis des Gruppenlebens wider, z.B. indem wir Gelegenheiten schaffen, bei denen die Jugendlichen mit anderen Menschen über ihren Glauben ins Gespräch kommen können.<sup>9</sup>

### (12) Marianische Spiritualität

Gemäß dem Wahlspruch des heiligen Papst Johannes Paul II »Totus tuus - ganz dein« stellt sich die KPE unter den besonderen Schutz der Gottesmutter und weihet sich ihr. Wir ermuntern die Kinder und Jugendlichen, eine vertrauensvolle Beziehung zu Maria aufzubauen und sich unter ihre besondere Fürsorge zu stellen. Der Rosenkranz, verstanden als betrachtendes Gebet, und die persönliche Weihe an die Gottesmutter (nach entsprechender Hinführung) haben sich als gute Hilfsmittel bewährt. Wir folgen damit der lebendigen Tradition der Kirche und der Weisung des II. Vatikanischen Konzils, »die Verehrung, vor allem die liturgische, der seligen Jungfrau großmütig zu fördern, [und] die Gebräuche und Übungen der Andacht zu ihr, die im Laufe der Jahrhunderte vom Lehramt empfohlen wurden, hochzuschätzen.«<sup>10</sup>



<sup>8</sup> Vgl. 1Petr 3,15.

<sup>9</sup> Siehe das Grundanliegen des Apostolischen Schreibens *Evangelii Gaudium* von Papst Franziskus (2013), besonders Kap 1, *Die missionarische Umgestaltung der Kirche*.

<sup>10</sup> Vatikanum II, *Lumen Gentium* 67.

### Impressum

Herausgeber: Katholische Pfadfinderschaft Europas e.V. (KPE)  
Bundessekretariat: Kießlingerstr. 32, 81829 München  
E-Mail: bundessekretariat@kpe.de www.kpe.de



SCOUTS  
OF  
SLOVENIA

